

VERENA THÜRKAUF - EIN PORTRAIT

Textausschnitt aus dem Katalog Jahresportraits – Kunstverein Solothurn, 1997

von Roswitha Schild

Alle Arbeiten von Verena Thürkauf haben einen engen Bezug zu ihrer eigenen Körperlichkeit. Der Körper ist Mass (Handspanne, Armradius, Reichweite, Atemrhythmus, Herzschlag..), Ausdruck, Bedingung, letztlich Beweis menschlicher Existenz. Ihre Wahrnehmung geschärft hat sie für das achtlos Getane, das ihrer Ansicht nach vielmehr Ausdruck menschlicher Körperlichkeit, menschlicher Eigenart ist als der Willensakt. Ihre Arbeit ist existenziell, indem sie an die Grenzen stossen will, des Wahrnehm-baren wie des menschlich Machbaren, um zum Kern der Existenz vorzustossen. Das Individuelle interessiert sie dabei weit weniger als das Überindividuelle ihrer Körperäusserungen. Ihren Körper benützt V.Th als allezeit verfügbares Modell, es könnte auch ein anderer sein, individuelle Befindlichkeit für ist ihr für die Arbeit nicht bedeutend. Diesen Modellcharakter, der sich durch das ganze Werk von V.Th. zieht, ist ihr hingegen sehr wichtig. So liegt die Bedeutung des einzelnen Werkes für sie mehr in der Ausführung als im sichtbaren Endresultat.

Grenzerfahrungen stecken hinter Arbeiten wie STUDIEN ZU: ICH SEI NERVÖS von 1993/5. Mit einer einzigen sich windenden Bleistiftlinie wurden Papiere von 160/80 cm , in ironischer Brechung des Titels (Studien sind eher kleinformatige essays) mit an die Schmerzgrenze gehender Geduld und Konzen-tration, restlos ausgefüllt, ohne dass die Linie sich selbst je berührte. Oder in ATEMZÜGE, wo auf Endlos-Papier so langsam wie nur möglich eine einzige, geradeaus määndernde Linie sich hinzieht, in welcher jeder Atemzug sichtbar geworden ist. Das an sich Unsichtbare, Numinose beginnt am Rande des Sichtbaren.

Indem Verena Thürkauf alltäglichen und auch flüchtigen Handlungen Beachtung schenkt, diese in ein von ihr erarbeitetes Ordnungssystem einbaut und dadurch die ursprünglichen Handlungen abstrahiert, macht sie diese bewusst, gibt sie ihnen eine ansonsten nicht zugestandene Bedeutung. In der Regel setzt sie minimalste Zeichen als Struktur. So findet sich in vielen Arbeiten eine Verbindung von feinen Ordnungsstrukturen und Fingerabdrucken, etwa in der Arbeit STUDIEN ZU: VERBRINGEN VON ZEIT von 1990. In dieser gelingt es iht, auf drei Abschnitten einer Endlos-Computer-Papierrolle mit Hilfe knappster Mittel wie Fünfer-Strichgruppen, Fingerabdrucken mit Datumsstempel und Endloslinie Möglichkeiten des Umgangs mit der Zeit - vom Ausfüllen bis zum Verstreichenlassen - äusserst subtil sichtbar zu machen. Die Ordnungsstrukturen, bei dieser Arbeit die den Fingerabdrucken zugeordneten Datumsstempel, geben der Flüchtigkeit der Körperäusserung Rahmen und Halt. Alles zu strukturieren, einzuordnen, ist ein genuin menschliches Bedürfnis, es gibt ihm das Gefühl von Kontrolle. Angesichts der Unendlichkeit von Zeit und Raum erscheint dieses Bedürfnis nach Struktur, nach Einteilung zwar psychologisch verständlich, doch letztlich absurd.

Diesem menschlichen Ordnungsbedürfnis geht Verena Thürkauf nach, relativiert es aber gleichzeitig; von daher spürt sie auch eine grosse Nähe zum absurden Drama und zu Performances. Mit ihrer Thematik der Körperbewegung liegt der Begriff der Performance nahe. In der Arbeit HIN- UND HERGEHEN von 1991 etwa geht Verena Thürkauf der Frage nach, was es an minimalstem Raum braucht, um das Hin- und Hergehen visualisieren zu können. In anderen Arbeiten wiederum geht es um das Finden des minimalsten Zeichens für das Atmen, das Greifen nach etwas oder das Halten eines Objektes. Mit Titeln ihrer Arbeiten weist die Künstlerin bewusst auf den Aktionscharakter des schöpferischen Aktes hin: GREIFWEGE, GREIFKÖRPER, HANDLE WITH CARE, TASTFELDER, SCHMEICHLERINNEN, ATEMWEGE, BITTE WENDEN.

Im Zentrum der Werkgruppe Intermundien oder Zwischenwelträume steht das Herantasten während des Schaffungsaktes. INTERMUNDIEN sind gekennzeichnet durch eine behutsame Annäherung von Aussen- und Innenwelt, materieller und immaterieller Welt während der künstlerischen Arbeit. Meist bestehen solche Arbeiten - ein Beispiel hierfür wären die bereits erwähnten STUDIEN ZU: VERBRINGEN VON ZEIT - aus repetitiven Elementen wie nebeneinandergesetzten Fingerabdrucken oder Reihen achtsam gesetzter Tuschetropfen. In der endlosen Wiederholung des immer Gleichen wird das Bewusstsein eingelullt, tiefere und ältere Schichten, das Vegetative, gewinnt die Oberhand. Herzschlag, Atemrhythmus werden zu mitgestaltenden Faktoren, drängen zur Materialisierung.